

SPIEL 2025
ZEIT 2026



5. Philharmonisches Konzert

Brahms
Elgar



Brahms Elgar

24. & 25. Februar 2026
19:30 Uhr

Konzerthaus
Dortmund

Johannes BRAHMS (1833–1897)

Violinkonzert D-Dur op. 77

- I. Allegro non troppo
Kadenz: Ferruccio Busoni
- II. Adagio
- III. Allegro giocoso, ma non troppo vivace

PAUSE (20 Minuten)

Edward ELGAR (1857–1934)

Variationen über ein Original-Thema op. 36 „Enigma“

- I. Andante
- II. Variation I (C.A.E.). L'istesso tempo
- III. Variation II (H.D.S.-P.). Allegro
- IV. Variation III (R.B.T.). Allegretto
- V. Variation IV (W.M.B.). Allegro di molto
- VI. Variation V (R.P.A.). Moderato
- VII. Variation VI (Ysobel). Andantino
- VIII. Variation VII (Troyte). Presto
- IX. Variation VIII (W.N.). Allegretto
- X. Variation IX (Nimrod). Adagio
- XI. Variation X (Dorabella). Intermezzo. Allegretto
- XII. Variation XI (G.R.S.). Allegro di molto
- XIII. Variation XII (B.G.N). Andante
- XIV. Variation XIII (* * *). Romanza. Moderato
- XV. Variation XIV (E.D.U.). Finale. Allegro Presto

VIOLINE
Francesca Dego

DORTMUNDER
PHILHARMONIKER

LEITUNG
Kenneth Woods

tdo.li/philko5
#tdophilko5



Sparkasse
Dortmund

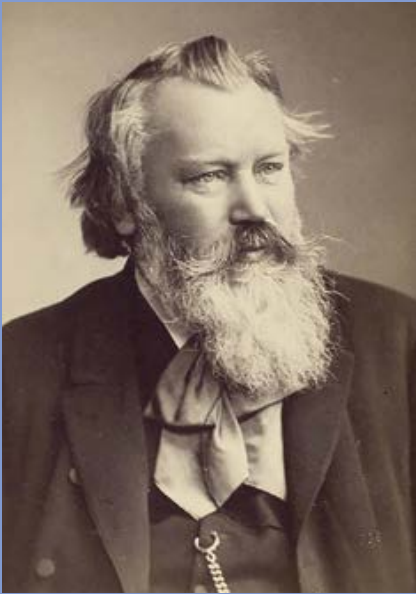
Sponsor der
Philharmonischen Konzerte



Brahms Elgar

Das Violinkonzert von Johannes Brahms und die „Enigma“-Variationen von Edward Elgar sind jedes auf eigene Weise Gipfelwerke der Romantik. Unter den Violinkonzerten der Epoche ist dasjenige von Brahms das musikalisch gehaltvollste, tiefsinnigste und reichhaltigste. Hinsichtlich der Meisterschaft der formalen Gestaltung und der Differenziertheit des Orchestersatzes steht es den Brahms'schen Sinfonien nicht nach, wie das Werk generell als ein konzertantes Seitenstück zu seinen Sinfonien gelten kann. Besonders eng verwandt ist es mit der 2. Sinfonie op. 73, mit der es nicht nur die Tonart D-dur, sondern auch die helle, idyllische Grundstimmung teilt. Mit der italienisch-amerikanischen Geigerin Francesca Dego steht eine jüngere Solistin auf dem Podium, die das Brahms-Konzert vor kurzem in einer Aufnahme vorgelegt hat, der Rezensenten den Widerschein mediterraner Sonne ablauschten.

Edward Elgars „Enigma“-Variationen sind das sinfonische Durchbruchswerk eines Komponisten, dessen Musik so unmittelbar wie keine andere mit dem britischen Empire an der Wende zum 20. Jahrhundert identifiziert wird. Der Aufbau der Variationenfolge ist einzigartig: Jede einzelne stellt das musikalische Portrait eines Menschen aus Elgars Bekanntschaft und Familie dar, einschließlich eines Selbstportraits des Komponisten. Die Identität der Porträtierten hat Elgar jedoch nicht oder nur zum Teil enthüllt. Dieser Tatsache verdanken die Variationen ihren Beinamen „Enigma“, also „Rätsel-Variationen“. Das Werk ist so tief im kulturellen Gedächtnis verwurzelt, dass es auch in der Populärkultur immer wieder aufgegriffen wurde. So stellt etwa die Titelmusik der „Matrix“-Filme eine sofort erkennbare Paraphrase des „Enigma“-Themas dar.



Johannes Brahms

SINFONISCHES KONZERT

Als Johannes Brahms Ende 1876 voller Stolz auf die erfolgreiche Uraufführung seiner 1. Sinfonie zurückblicken konnte, war ein kreativer Damm gebrochen. War diesem Stück ein Anlauf von etwa 15 Jahren Dauer vorausgegangen, so folgten nun große Orchesterwerke in einer der produktivsten Phase in Brahms Leben quasi im Jahresrhythmus: 1877 entstand die 2. Sinfonie, 1878 das Violinkonzert, während er das 2. Klavierkonzert bereits begonnen hatte. Brahms' 2. Sinfonie und sein Violinkonzert zeigen verschiedene Ähnlichkeiten. So stehen beide Werke in D-Dur und entstanden jeweils in den Sommermonaten in der idyllischen Umgebung von Pörschach am Wörthersee. Die landschaftliche Schönheit der Umgebung scheint auf die beiden Stücke

abgefärbt zu haben, die neben der Tonart auch die lyrisch-pastorale, gelöste Grundstimmung teilen, wobei bei Werke natürlich auch gewichtige düstere und dramatische Passagen enthalten.

Auch wenn Brahms von Haus aus Pianist war, reicht seine Beziehung zum Soloinstrument Violine weit zurück. Seine erste Konzertreise hatte er 1853, noch vor seinem 20. Geburtstag, als Begleiter eines ungarischen Geigers begonnen. Sie erwies sich als entscheidend für den Lebensweg des jungen Musikers, denn sie gipfelte in der Begegnung mit Robert Schumann, der von Brahms schlechthin begeistert war und ihn der Musikwelt als zentrale Komponistenpersönlichkeit der Zukunft vorstellte. Aber auch sonst war Schumann auf dieser Reise viel herumgekommen und hatte viele bekannte Musiker getroffen, zu denen ein weiterer ungarischer Geiger gehörte: Joseph Joachim. Mit Joachim entspann sich eine der produktivsten Künstlerfreundschaften des 19. Jahrhunderts. Unter ande-

BESETZUNG

Solo-Violine, 2 Flöten,
2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 4 Hörner,
2 Trompeten, Pauken,
Streicher

DAUER

~ 40 Minuten

URAUFFÜHRUNG

1. Januar 1879, Leipzig,
Gewandhaus, Joseph Joachim,
Gewandhausorchester,
Johannes Brahms

rem leitete Joachim die Uraufführung des 1. Klavierkonzerts von Brahms in Hannover, wo er als Kapellmeister wirkte. Dennoch dauerte es sehr lange, eben bis zum Jahr 1878, dass Brahms ein Violinkonzert für seinen Freund schreiben konnte, der dann natürlich auch den Solopart bei der Uraufführung übernahm.

Mit der 2. Sinfonie teilt das Violinkonzert von Brahms neben der Tonart die helle, lyrisch-pastorale Grundstimmung.

Zu den besonderen Leistungen Joachims gehört sein Einsatz für zwei Werke, die heute als Gipfelwerke der Violinliteratur gelten, im Zeitalter des Virtuositums des 19. Jahrhunderts aber als sperrig und spröde galten und kaum bekannt waren: die Chaconne für Violine Solo von Johann Sebastian Bach und das Violinkonzert von Ludwig van Beethoven. Verschiedene Linien verlaufen von beiden Werken zum Violinkonzert von

Brahms. Beethovens Violinkonzert ist das klare Vorbild für Brahms' sinfonische Konzeption. Hier reichen die Gemeinsamkeiten von der Tonart D-Dur über die Balance zwischen Solo-Instrument und Orchester bis zu den Proportionen und Charakteren der Sätze. Auf Bach hingegen verweisen einzelne Spielfiguren im Violin- und im Orchesterpart, die fast schon zitathaften Charakter haben. Eine weitere Verbeugung vor dem Uraufführungssolisten Joachim mag in Gestalt des Hauptthemas des dritten Satzes vorliegen, das oft als „ungarisch“ empfunden wird. So vage diese Anspielung aus der Feder des Meisters der berühmten Ungarischen Tänze ausgefallen sein mag, bricht sich hier in jedem Fall ein musikalisches Temperament Bahn, wie es nach allen Berichten Joachim besonders zu eigen war.



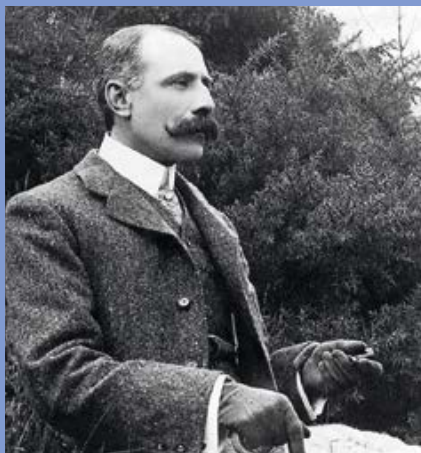
Joseph Joachim



Blick auf Pörtschach am Wörthersee, wo das Violinkonzert von Johannes Brahms entstand.

Als Dritter im Bunde neben Brahms und Joachim ist auch Robert Schumann zu nennen, dessen spätes Violinkonzert nur wenigen Eingeweihten bekannt war, darunter Brahms und Joachim. Auch Schumann verfolgt in diesem Werk das künstlerische Programm einer Vereinigung von Bach und Beethoven mit seiner eigenen Tonsprache, wobei bei ihm das Pendel deutlicher in Richtung Bach ausschlägt. In den Doppelgrifffiguren der Solovioline am Ende des ersten Satzes ruft Brahms die analoge Stelle in Schumanns Violinkonzert auf, die förmlich aus dessen Konzert übernommen zu sein scheinen.

Als Kadenz des ersten Satzes hat die Solistin Francesca Diego nicht diejenige Joachims ausgewählt, die quasi kanonisch geworden ist, sondern diejenige von Ferruccio Busonis. Mit dieser Kadenz ist eine weitere Beziehung zum Violinkonzert von Beethoven verbunden. Denn als Beethoven sein Violinkonzert später zu einem Klavierkonzert umarbeitete – eine Fassung, die wenig bekannt geworden ist – komponierte er auch eine eigene Kadenz aus. In dieser Kadenz wird das Soloinstrument von der Pauke begleitet und eben diesen Einfall der Begleitung durch die Pauke hat Busoni in seiner Kadenz des Brahms-Konzertes wieder aufgegriffen.



Edward Elgar (1904)

EIN GROSSER WURF – UND EIN RÄTSEL

Keine Musik wird so unmittelbar mit dem britischen Empire an der Wende zum 20. Jahrhundert identifiziert wie die von Edward Elgar, dem ersten Komponisten seit dem Zeitalter des Barock, der die englische Musik als kreative Kraft wieder ins europäische Bewusstsein brachte. Ihn auf die Rolle eines Sängers des Empires zu reduzieren, wäre verfehlt, auch wenn viele seiner Kompositionen eine affirmative Seite haben. Tatsächlich gehört zu seiner vieldeutigen, von inneren Brüchen durchzogenen Musik ebenso sehr der Ausdruck von gesteigerter Sensibilität und nervöser Empfindlichkeit, von Unsicherheit und Einsamkeit, aber auch von grenzenloser Wärme und Menschlichkeit, was gerade auch für die „Enigma“-Variationen gilt.

Elgar stammt aus der Provinz, der Kleinstadt Worcester in Mittelengland, wo sein Vater eine Musikalienhandlung führte. In der Jugend erhielt Elgar Geigenunterricht, aber weder eine höhere Schulbildung noch eine professionell zu nennende musikalische Ausbildung. Von zentraler Bedeutung für seine musikalische Entwicklung waren die verschiedenen Amateurorchester und Musiziervereinigungen in Worcester und Umgebung. Hier sammelte Elgar als Schüler erste praktische Erfahrungen und fand dann später genügend Möglichkeiten, um als vielseitiger selbständiger Musiker über die Runden zu kommen. In diesem Umfeld fand er auch als Schöpfer zahlreicher kleinerer Kompositionen, der im Wesentlichen Autodidakt war, den unentbehrlichen Rückhalt und so entwickelte er allmählich zunehmenden Ehrgeiz als Komponist.

BESETZUNG

2 Flöten (2. auch Piccolo),
2 Oboen, 2 Klarinetten,
3 Fagotte (2. auch
Kontrafagott),
4 Hörner, 3 Trompeten,
3 Posaunen, Tuba,
4 Wagnertuben, Pauke,
Schlagzeug, Streicher

DAUER

~ 31 Minuten

URAUFFÜHRUNG

19. Juni 1899, London,
St. James's Hall, Orchester
der „Richter Concerts“,
Hans Richter

Künstlerische Anerkennung brachten ihm Mitte der 1890er Jahre große Chorwerke, die für die leistungsfähigen englischen Laienchöre gedacht waren. Sein Status blieb aber weiterhin der eines Provinzmusikers. Der eigentliche Durchbruch im Konzertlebens Londons gelang ihm mit der

Uraufführung der „Enigma“-Variationen. Das musikalische Establishment musste mehr oder weniger konsterniert zur Kenntnis nehmen, dass die so ersehnte „English Musical Renaissance“, die musikalische Wiedergeburt Englands nicht aus den eigenen Reihen, sondern von einem Einzelgänger in Gang gesetzt wurde, der sich außerhalb der Londoner Institutionen entwickelt hatte. An Elgars Außenseitertum änderte auch die besondere Patronage des englischen Königshauses, der er sich nun erfreute, wenig. Zeitlebens fühlte er sich in der stark klassenbewussten Gesellschaft Englands als von seiner kleinbürgerlichen Herkunft stigmatisiert.

Die Grundidee der „Variationen über ein eigenes Thema“, wie der offizielle Titel der „Enigma“-Variationen in deutscher Übersetzung lautet, ist ungewöhnlich genug. Nachdem Elgar das Thema am Abend des 21. Oktobers 1898, so heißt es in seiner Autobiografie, beim Improvisieren gefunden und seiner Frau vorgespielt hatte, entwarf er eine Reihe von Variationen, über die er drei Tage später seinem Freund Arthur Jaeger schrieb: „Ich finde die Variationen amüsant, weil ich sie mit den Spitznamen meiner engsten Freunde versehen habe – *Du* bist Nimrod. Das heißt, die Variationen sind so geschrieben, dass jede für sich die Stimmung der Person gegenwärtigt – Mir hat die Vorstellung gefallen, dass die Personen selbst die Var. komponieren würden, & ich habe das aufgeschrieben, wovon ich meinte, dass *sie* es wohl so geschrieben hätten“. Vor dem 5. Januar 1899 lagen alle Variationen als Klavierskizze vor, die Instrumentation erfolgte dann in zwei Wochen bis Mitte Februar. Nachdem Elgar das Manuskript an den deutschen Dirigenten Hans Richter geschickt hatte, der durch seinen Einsatz für Richard Wagner und die Uraufführung des *Ring der Nibelungen* berühmt geworden war, bekam er prompt die Zusage der Uraufführung. Allein hierdurch hatte sich Elgars Status schon geändert: Mit Richters Autorität im Rücken verwandelte sich die glänzend aufgenommene Uraufführung von einem lokalen in ein international wahrgenommenes Ereignis.

„Hier ist ein englischer Musiker,
 der etwas zu sagen hat und der auch weiß,
 wie er es in seiner eigenen, individuellen und
 wunderbaren Weise zu sagen hat.“

Aus der Kritik der Uraufführung in *The Musical Times*, 1899

Das Rätsel dieser Variationen hat zumindest zwei Seiten. Die eine ist die Identität der Porträtierten, ein Geheimnis, das Elgar selbst 1929 löfete, als er einer Aufnahme der Variationen für Pianola, einem mit Papierrollen betriebenen mechanischen Klavier und Vorläufer der Tonaufnahme einen entsprechenden Text beigab. Die Namen der Porträtierten taten schon damals nichts mehr zur Sache, da es sich bei ihnen ja um private Bekannte und nicht um Prominente handelt. Von größerem Interesse ist vielleicht, dass die erste Variation, die ohne Pause an das Thema anschließt und es in gewisser Weise fortsetzt, von Elgars Frau inspiriert ist und dass die letzte Variation auf Elgar selbst gemünzt ist. Von sich selbst in der dritten Person schreibend heißt es dazu „FINALE: kühn und energisch im Stil. Die Variation, die zu einer Zeit geschrieben wurde, als meine Freunde an meiner musikalischen Zukunft zweifelten und mir im Großen und Ganzen keinen Mut machten, soll nur veranschaulichen, was ‚E.D.U.‘ [ein verklausulierter Kosenamen Elgars] vorhatte. Anspielungen auf Var. I (C.A.E.) & Var. IX (Nimrod), zwei wichtige Einflüsse auf das Leben und die Kunst des Komponisten, entsprechen vollkommen der Intention des Stücks. Mit der triumphalen, breit angelegten Präsentation des Themas in Dur wird das ganze Werk zusammengefasst.“

Während dieser Aspekt der Variationen also hinreichend geklärt ist, ist die Frage nach dem eigentlichen Thema des Werks bis heute offen, was wiederum auf Elgar selbst zurückgeht. In einem kurz nach der Uraufführung verfassten Brief an den Autor des Programmhefts rückte er zunächst die Bedeutung der Anlage der Variationen zurecht. Sie seien zwar als musikalische Portraits entstanden, das sei „allerdings eine Privatangelegenheit und hätte nicht öffentlich ausgebreitet werden sollen. Die Variationen sollten einfach als ‚Musikstücke‘ betrachtet werden.“ Dann folgt die entscheidende Passage: „Das Rätsel [Enigma] werde ich nicht erklären – seine tiefere Bedeutung muss im Dunkeln bleiben (...); ganz davon abgesehen, ‚zieht‘ sich noch ein anderes und größeres Thema, das jedoch nicht gespielt wird, durch und über die ganze Reihe der Variationen ... Das Hauptthema erklingt also nie, so wie auch in einigen neueren Dramen (...) die Hauptperson nie auf der Bühne zu sehen ist.“ Diese Äußerung hat zu Legionen von Vermutungen darüber geführt, was denn nun jenes „andere und größere“ Thema sei. Indessen bleiben alle diese Bemühungen fruchtlos. Erfreuen wir uns stattdessen an einem Werk, das durch Fülle, Originalität und Brillanz besticht und durch „die Schönheit der Themen, Wärme und Empfindung“, wie es schon in einer begeisterten Kritik der Uraufführung zu lesen war.

Francesca Dego

BIOGRAFIEN

11



VIOLINE

Francesca Dego wurde in Lecco in Italien als Tochter italienisch-amerikanischer Eltern geboren. Sie erhielt ihre geigerische Ausbildung in den USA und in Italien, wobei sie von Salvatore Accardo und Shlomo Mintz wertvolle Impulse erhielt. In der internationalen Violinszene machte sie erstmals 2008 als jüngste Teilnehmerin des renommierten Paganini-Wettbewerb in Genua in der Finalrunde von sich reden. 2012 folgte ihr Debüt-Album bei der Deutschen Grammophon mit den *24 Capricci* von Nicolò Paganini. Inzwischen steht sie bei dem Label Chandos unter

Vertrag, wo sie unter anderem 2024 eine preisgekrönte Einspielung der Violinkonzerte von Ferruccio Busoni und Johannes Brahms vorgelegt hat.

Die Geigerin ist in aller Welt mit zahlreichen renommierten Orchestern aufgetreten, so in Japan mit dem NHK Symphony Orchestra, in den USA mit dem National Symphony Orchestra, Washington, D.C. und in Europa mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra. Sie lebt in London und spielt eine der wenigen erhaltenen Geigen von Francesco Ruggeri, gebaut 1697 in Cremona.

Kenneth Woods



LEITUNG

Der amerikanische Dirigent Kenneth Woods ist seit 2013 Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des English Symphony Orchestra. Zudem leitet er das Colorado Mahlerfest und fungiert als künstlerischer Leiter des Elgar Festivals, der alljährlichen Feier der Musik und des Lebens des großen britischen Komponisten in dessen Geburtsstadt Worcester.

Als Gastdirigent leitete Woods bekannte Klangkörper wie das National Symphony Orchestra in Washington, D.C., das Royal Philharmonic Orchestra, das Cincinnati Symphony Orchestra, das BBC National Orchestra of Wales und das Budapest Festival Orchestra. Neben seiner dirigentischen Tätigkeit ist Woods ein produktiver Musikschriftsteller, dessen Blog „A View from the Podium“ eine Fülle lezenswerter Beiträge und fundierter Werkeinführungen bietet.

Besetzung

1. VIOLINE

Alexander Prushinskiy
 Yang Li
 Bianca Adamek
 Nemanja Belej
 Andreas Greuer
 Gesa Renzenbrink
 Branca Weller
 Beata Weber
 Joowon Park
 Anna Straub
 Haruka Ouchi
 Laura Galindez Gutierrez
 Anne-Kristin Grimm
 Mariia Bovina
 Martin Röde

2. VIOLINE

Evgenij Selitsky
 Yunran Kim
 Rika Ikemura
 Renate Morocutti
 Kathrin Averdung
 Vera Plum
 Iris Plettner
 Natalie Breuninger
 Michaela Lieder
 Yana Zelenogorska
 Michael Drescher

VIOLA

Hindenburg Leka
 Albert Khametov
 Armin Behr
 Juan Ureña Hevia
 Seul-Ki Ha
 Zsuzanna Lipták-Pikó
 Hanna Schumacher
 Doi Kim
 Alberto Herrero Fernández
 Tobias Nayda

CELLO

Franziska Batzdorf
 Mladen Miloradovic
 Hauke Hack
 Denis Krotov
 Florian Sebald
 Andrei Simion
 Sofia Lluciá Roy
 Daniel Hoffmann

KONTRABASS

Tomoko Tadokoro
 Frank Kistner
 Michael Naeberth
 Junsu Chun
 Dirk Nolte
 Manuela Nolte

FLÖTE

Felix Reimann
 Itay Shamir

OBOE

André Machado
 Stefanie Dietz

KLARINETTE

Frauke Hansen
 Alina Heinl

FAGOTT

Minori Tsuchiyama
 Cedric Petersen
 Jörg Wehner

HORN

Jan Golebiowski
 Florian Winkelmann
 Arnd Schmitt
 Ferenc Pal

TROMPETE

Balázs Tóth
 Florian Rast
 Mitsugu Hotta

POSAUNE

Leander Seidenbusch
 Berndt Hufnagel
 Dirk Ellerkamp

TUBA

Thomas Kerstner

PAUKE

Frank Lorenz

SCHLAGZEUG

Felix Kohnke
 Roland Krebs
 Kes Kunze

(Kurzfristige Besetzungs-
 änderungen möglich)

6. Philharmonisches Konzert

A portrait of Thierry Escaich, a man with grey hair and glasses, wearing a dark jacket over a dark shirt. He is looking slightly to the right. The background is a blurred interior with colorful stained glass windows.

Debussy Escaich Mussorgsky/ Ravel

17. & 18. März 2026
19:30 Uhr

Konzerthaus
Dortmund

Claude DEBUSSY
*Prélude à l'après-midi
d'un faune*

Thierry ESCAICH
Quatre Visages du temps
(Orgelkonzert Nr. 3)

Modest MUSSORGSKY/
Maurice RAVEL
Bilder einer Ausstellung

ORGEL
Thierry Escaich

DORTMUNDER
PHILHARMONIKER

LEITUNG
Jordan de Souza

Bildhaftigkeit und Klangsinnlichkeit sind die Schlüsselbegriffe des Konzertprogramms mit französischer Musik, bei dem der Titularorganist von Notre Dame Thierry Escaich als Solist seines Orgelkonzerts zu erleben ist. Als beispielloser Orchesterzauberer erweist sich Maurice Ravel in seiner Instrumentation des Klavierzyklus *Bilder einer Ausstellung* von Modest Mussorgsky - ein berühmtes Highlight der Orchesterliteratur.

tdo.li/philko6

Weitere Konzerte

3. Konzert Deep Dive

Eintauchen in Mozarts g-Moll-Sinfonie

Konzerthaus
Dortmund

30. März 2026
19:00 Uhr

Vor der Aufführung führt Sie Jordan de Souza in die Geheimnisse der Musik ein – sinnlich, nahbar, überwältigend. Für alle mit und ohne Vorwissen.

Wolfgang Amadeus MOZART
Sinfonie Nr. 40 g-Moll KV 550

DORTMUNDER
PHILHARMONIKER

LEITUNG
Jordan de Souza



tdo.li/deepdive3
#tdodeepdive3

3. Kammerkonzert

Die Kunst der Fuge im Dialog

23. April 2026
19:00 Uhr
Marienkirche
(Kleppingstr. 5)

Ebenso geheimnisvolles Spätwerk wie blutvolle Musik wird *Die Kunst der Fuge* in dem Konzert in perspektivenreiche Kontexte gesetzt.

Johann Sebastian BACH
Die Kunst der Fuge
BWV 1080 (Auszüge)
und weitere Werke
von der Renaissance
bis zum 20. Jahrhundert



tdo.li/kamko3
#tdokamko3

SPONSORING, FÖRDERUNGEN

DEW21 – Dortmunder Energie- und Wasserversorgung GmbH, Dortmunder Volksbank, Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, NRW KULTURsekretariat Wuppertal, Sparkasse Dortmund, Theater- und Konzertfreunde Dortmund e. V., Teil des Förderprojektes ACCESS MAKER der Un-Label Performing Arts Company gefördert von der Aktion Mensch, dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW, dem Kulturamt der Stadt Köln und The Power of Arts.

PARTNERSCHAFTEN

Cityring Dortmund e. V., ETC European Theatre Convention, Europäische Filmphilharmonie, Gesellschaft für City Marketing Dortmund mbH (CMG), Konzerthaus Dortmund, Kulturstiftung Dortmund – Initiative der Dortmunder Wirtschaft, Dortmund Musik, Mozart Gesellschaft Dortmund e. V., Orchesterzentrum|NRW, Die Rotary Clubs in Dortmund – Gemeindienst e. V., Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, WDR3 Kulturpartnerschaft

IMPRESSUM

Theater Dortmund Spielzeit
2025/2026
Geschäftsführender Direktor:
Tobias Ehinger
Generalmusikdirektor:
Jordan de Souza
Texte und Redaktion:
Dr. Volker Rülke
Gestaltung: Mohr Design
Fotos: Julie Edwards (Kenneth Woods), Carl Brasch (Johannes Brahms), Unbekannt (Joseph Joachim), Johann Jaritz (Pörschach), Unbekannt (Edward Elgar), Davide Cerati (Francesca Dego), Marie Rolland (Thierry Escaich)
Druck: druckpartner
Redaktionsschluss: 13.02.2026



Unsere Sparkasse, aus Liebe zur Region.



Hier geht es zum
Gewinnspiel.

Hier sind wir zu Hause – miteinander, füreinander.

Was uns verbindet sind nicht nur die Orte, sondern vor allem die Herzensmenschen, die sich gemeinsam für unsere Region einsetzen. Sei es das Sommerfest im Stadtteil, das gemeinsame Anpacken für soziale Projekte oder der spontane Plausch über den Gartenzaun. Es sind die Menschen, die unsere Region so einmalig machen.

Gewinne eine Auszeit für dich und deinen Herzensmenschen. Dafür einfach Code scannen und mitmachen. Viel Glück.



sparkasse-dortmund.de/herzschlag



**Sparkasse
Dortmund**

 facebook.com/dortmunderphilharmoniker
 instagram.com/dortmunderphilharmoniker
 www.threads.net/@theaterdortmund
 theaterdortmund.bsky.social
 youtube.com/dortmunderphilharmoniker

TICKET-HOTLINE 0231/50 27 222

www.theaterdo.de